

16. Sonntag nach Trinitatis, 11. September 2016

Predigttext: 2. Timotheus 1:7-10 Predigtjahr: 2016

[7] (Denn) Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. [8] Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes.

[9] Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, [10] jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.

Liebe Gemeinde!

Heute ist der 11. September.

Wie nah ist Ihnen die Erinnerung an diesen Tag. Das Datum steht für einen Tag, der die Welt veränderte: Am 11.09.2001 ließen islamistische Terroristen gekaperte Flugzeuge in die Zwillingstürme des World Trade Centers rasen. Das ist jetzt fünfzehn Jahre her. Das ist kein Jubiläum. Aber es ist ein Anlass innezuhalten, daran zu denken, dass viele Menschen damals gestorben sind. Besinnen wir uns. Wir lesen und hören, dass dieser Tag die Welt verändert hat. Ob das stimmt, weiß ich nicht. Also ich meine, die Welt verändert sich immer. So lange es sie gibt. Der griechische Philosoph Heraklit hat gesagt „Pantha rei“ - alles fließt, du kannst nicht zweimal in den gleichen Fluss steigen. Natürlich die Rede davon, dass sich die Welt an diesem Tag verändert hat, **meint**, dass da etwas ganz Besonderes, etwas Einschneidendes ereignet hat. Und es meint wohl auch, dass sich da etwas zum ganz und gar nicht Guten verändert hat. Nachhaltig in der Erinnerung der Menschen ist meistens das, was nicht gut geworden ist, oder das, was geschehen war und schlimm ist. Dabei gilt es festzuhalten, dass das, was uns gerade passiert ist, oder in unserer Welt; so besonders schlimm ist, dass es sich von allem Schlimmen, das in der Welt geschehen ist, noch einmal ganz schlimm abhebt. Ich

überlege mir, wie das in den Ohren von Menschen klingen mag, die so schreckliche Dinge erlebt haben, wie manch ein älterer Mensch. Ich denke an die, die heute 75 Jahre alt sind, oder 80 oder neunzig und die Dinge erlebt haben, die für Nachgeborene unvorstellbar sind. Ich will damit sagen, wir leben in einer Welt und einer Zeit und an Orten, wo die Menschen sich unglaublich wichtig nehmen, wo das, was mir widerfährt das Schlimmste ist und das ist, was die Welt ganz und gar verändert. Wenn so etwas wie der Einsturz der Zwillingtürme in New York in den USA passiert, ist das unglaublich. Keine Übertreibung reicht aus, um das Geschehene treffend zu beschreiben. Wenn an einem anderen Ort dieser Welt etwas geschieht, dass vielen Menschen das Leben kostet und viel mehr Menschen erschreckt, in Asien, in Afrika, dann finden die Menschen in der westlichen Welt das schlimm und das Leben geht weiter. Über das Attentat auf die beiden Türme in Amerika ist viel geschrieben worden. Viele Menschen sind misstrauisch und vermuten, dass da Dinge geschehen sind, von denen wir nichts wissen und das was uns gezeigt und erzählt wird, das ist, was wir sehen sollen, nicht aber das, was geschehen ist. Für die einen mögen das krude Verschwörungstheorien sein, andere macht es nachdenklich, denn viele Fragen, sind bis heute unbeantwortet geblieben und es ist so, als sollten sie nicht beantwortet werden. Wer auch immer das so möchte.

In den vergangenen zehn Jahren sind in Syrien fast 200 mal so viele Menschen getötet worden, wie am 11. September in New York. So viele Menschen sind getötet worden. Und wenn man die Toten in Afghanistan, im Irak, in Libyen usw., dazu nimmt, sind es wahrscheinlich 1000 mal mehr. Das ist unglaublich, das ist nicht zu verstehen. Und da ist etwas geschehen, das hängt mit den Zwillingtürmen zusammen. Unsere Welt ist in die arabische Welt gezogen, um Demokratie und Frieden zu bringen. Was nicht gut dort war, ist schlimmer geworden. Viel schlimmer. Vor einem Jahr hat die Organisation *Ärzte für soziale Verantwortung* eine wichtige Studie veröffentlicht, mit der Schlussfolgerung, dass in den zehn Jahren des Krieges gegen den Terror‘ seit 9/11 zumindest 1,3 Millionen, vielleicht sogar bis 2 Millionen Menschen getötet wurden.

Im vergangenen Jahr sind ungefähr eine Million Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Das macht Angst. Auf zwei getötete Moslems kommt ein muslimischer Flüchtling, der sein Heil in Deutschland sucht. Sein Heil. Das heißt, wie auch immer, es wollen Menschen heil werden. Diese Menschen wollen heil werden. **Die Menschen hier haben ANGST.** Die

Menschen in Deutschland werden unruhig, Leute, die sich bisher nicht für Politik interessiert haben, gehen zur Wahl. Sie wählen. Das Unbehagen wählt. **Die Angst wählt. Zwei Millionen Tote machen keine Angst. Eine Million Flüchtlinge machen Angst.** Machen mir auch Angst. Ich habe Angst, dass meine heile Welt durcheinander gerät, unheil werden könnte. Ich sitze in meinem stillen Kämmerlein und bin beschämt. Warum machen mir zwei Millionen getötete Menschen in Afghanistan, im Irak, in Pakistan in Syrien keine Angst? Der liebe Gott schaut aus seinem Himmel und fragt mich: Schämst du dich nicht? Warum schämst du dich nicht? Ich antworte ihm: Ich kann doch nichts dafür! Oder frage: Was kann ich dafür? Und dann antwortet er mir: Und die Toten dort, was können die dafür? Und die die in dein Land geflüchtet sind, was können die dafür?

Dann sagt der liebe Gott zu mir: Du hast Angst? ER schimpft mir nicht. ER versteht mich, ich kann erzählen wovor ich Angst habe. Ich habe Angst vor arabischen Banden in den Städten – steht doch jeden Tag etwas darüber in der Bildzeitung. Und die vielen fremden Menschen, wenn ich im Marktkauf unterwegs bin. Die klauen dort und die Politiker lügen uns an und sagen, es gibt keinen Zusammenhang zwischen den Fremden und der Kriminalität in unserem Land. Die lügen, weil sie auch Angst haben. Es gibt viele Bilder mit jungen muslimischen Ausländern, die nicht schön sind. Die Angst machen. Ja, sagt der liebe Gott, das sind Bilder, die nicht schön sind und es werden dir immerzu neue gezeigt. Und dann lacht er und sagt: Du hast doch eine Bundeskanzlerin, die sagt: „Wir schaffen das!“. So redet keine, die Angst hat. Und überall, um sie herum, so viel Empörung: **Wie kann die keine Angst haben?!**

Die Fakten sind eindeutig.

Sie sprechen so: Wer vernünftig ist, hat Angst! Wer vernünftig ist, redet davon, dass wir es nicht schaffen! Er hat Angst!

[7] Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Jetzt.

Aber.

Nein kein Aber.

[7] Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Er - Christus - hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt, jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.

Ich bin Christ. Ich gehöre zu Jesus Christus und alles, was um mich herum geschieht, das mir Angst macht, das trage ich vor Gott und ich sage: bitte..... und das er dem Tode die Macht genommen hat, das bedeutet doch nichts anderes, als das auch allem was mir Angst macht, die Macht über mich genommen ist -. Ich muss es nur loslassen, ich muss meine Angst loslassen. Was für eine große Freiheit ist es, zu der ich berufen bin.

Jim Knopf hat mir sehr geholfen. Jim Knopf hat der Schriftsteller Michael Ende vor über 50 Jahren erfunden. ***Jim Knopf ist ein kleiner schwarzer Junge aus Lummerland.*** Und wie das ist, mit der Angst, das zu verstehen, dabei hat mir die Geschichte von Herrn Turtur geholfen. ***Herr Turtur ist scheinbar ein Riese. Alle laufen weg vor ihm.***

Aber Jim Knopf trotz seiner Angst. Er versteckt sich nicht als er Herrn Turtur zum ersten Mal sieht. Er bleibt tapfer neben seinem Freund Lukas und der Lokomotive Emma stehen. Irgendwie bekommt Jim seine Angst in den Griff. Vielleicht weil er merkt, dass er nicht allein ist, vielleicht weil er auch merkt, dass es nichts hilft, wegzulaufen.

Und Jim macht eine wichtige Erfahrung. Der Riese ist nur eine Täuschung. Herr Turtur ist nämlich ein Scheinriese. Er scheint nur aus der Ferne groß, in der Nähe betrachtet ist er auch nicht viel größer als Jim Knopf. Eigentlich kann man gut mit ihm auskommen.

Und genau das habe ich von Jim Knopf gelernt. Er hat mich erinnert, dass ich mich den Scheinriesen, in meinem Leben stellen muss, weil eben nicht alles immer so ist, wie es scheint.

Ich bin so einem Scheinriesen begegnet. Er heißt „Angst“. Und da sind mir Jim Knopf und Herr Turtur eingefallen und unser Wort aus dem Brief an Timotheus: „Gott hat uns nicht

gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit".

Also lasst uns uns unseren Scheinriesen stellen. Die Scheinriesen im Leben machen mir das Leben oft schwer. Scheinbar ist alles immer zu groß, zu schwierig, zu gefährlich. Aber Gottes Geist gibt Kraft und Liebe und Besonnenheit. Darauf will ich mich auch in Zukunft verlassen. Ich bin sicher: Dann werden alle Scheinriesen klein.

Vielleicht ist dieser Satz von Angela Merkel: „Wir schaffen das!“ wirklich nicht so toll, vielleicht hätte sie sagen sollen: **[7] Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.**

Und er hört und sagt: Ja, genau, das meine ich! **Amen**